

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 286
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 13. November 1937.

Ein Erinnerungsfest an den Reichsbrückenbau.

Gestern abends fand in der Volkshalle des Rathauses als Veranstaltung der Landesfachleitung der Dienststellenorganisation Wien der V.F. eine Ehrung für die am Reichsbrückenbau beschäftigt gewesenen städtischen Angestellten und Arbeiter statt. Nach Eröffnungsworten des Verwaltungsssekretärs Nowak, der für die Landesfachleitung die Gäste begrüßte, gab Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil einen Ueberblick über die Geschichte des Neubaus der Reichsbrücke und hob hervor, dass dieser gewaltige Brückenbau ein echt österreichisches Werk ist, ein Werk der österreichischen Technik, der österreichischen Arbeit. Landesfachleiter-Stellvertreter Oberrechnungsrat Deschka würdigte die Bedeutung der Feier, Bauwerkmeister Buschka brachte den entschlossenen Willen der Arbeiterschaft zum Ausdruck, nach wie vor alle Kräfte in den Dienst des Wiederaufbaues Oesterreichs zu stellen, worauf von lebhaftem Beifall begrüßt, Bürgermeister Richard Schmitz eine Ansprache hielt.

Der Bürgermeister erinnerte daran, dass die fälschlich so bezeichnete Aufklärung im 18. Jahrhundert mit den bis dahin überlieferten und zum Volksleben gehörigen sinnvollen Arbeitsfesten aufgeräumt habe. "Das war ein schwerer Fehler; denn es hat seinen tiefen Sinn, jene Menschen, die in gemeinsamer Sorge und Verantwortung an dem Zustandekommen eines Werkes gearbeitet haben, auch eine schöne Stunde erleben zu lassen, in der sie sich ihre Freude am Gelingen des gemeinsamen Werkes bewusst werden können. Am Bau der neuen Reichsbrücke war auch ein beträchtlicher Teil städtischer Angestellter und Arbeiter beteiligt, die ebenfalls ihre besten Kräfte für das grosse Werk eingesetzt haben. Ich freue mich herzlich, heute als Bürgermeister der Stadt Wien alle jene zu beglückwünschen, die durch ihre Arbeit einen unmittelbaren persönlichen Anteil an dem Gelingen des gewaltigen Brückenbaus haben." (Stürmischer Beifall).

Der Bürgermeister überreichte hierauf Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil als Vertreter der leitenden Beamten, Stadtbaurat Ing. Mermont als Vertreter der Bauleitung und dem Werkmeister Buschka als Vertreter der Arbeiterschaft je einen Erinnerungskrug, der vom Frontwerk "Neues Leben" der Mitarbeitern am Reichsbrückenbau gewidmet worden war. Werkmeister Buschka dankte für die Ehrung, legte ein Treuebekenntnis für Heimat und Vaterland ab und überreichte unter stürmischem Beifall dem Bürgermeister ebenfalls einen Erinnerungskrug, den dieser mit Worten des Dankes entgegennahm.

Die Feier wurde mit Musikvorträgen umrahmt und mit einer Filmvorführung beendet, die die Eröffnungsfeierlichkeiten mit anschliessendem Festzug zeigte.

Werktagsverkehr auf der Strassenbahn am 15. November.

Am 15. November gelten auf der Strassenbahn und Stadtbahn die Frühfahrtscheine, Hin- und Rückfahrtscheine, Wochenkarten, Schülerfahrtscheine, die Arbeitslosen- und Jugendfürsorgefahrtscheine. Der Kleinzonen- und Kurzstreckentarif ist ebenfalls gültig. Die Hin- und Rückfahrtscheine sowie die Wochenkarten dürfen für die Rückfahrt schon von 11 Uhr an benützt werden. Die Sonn- und Feiertagsfahrtscheine zu 64 Groschen und die kombinierten Sonn- und Feiertags-Rückfahrtscheine für Strassenbahn und Bundesbahn sind jedoch ungültig.

Der Autobusverkehr wird wie an jedem Wochentag betrieben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Vorstärkung der Hochbautätigkeit der Stadt Wien.

Um den durch das starke Anwachsen der Schülerzahl in Aspern und Leopoldau unendlich gewordenen Schulverhältnissen ein Ende zu bereiten, hat Bürgermeister Richard Schmitz von der Wiener Bürgerschaft die Ermächtigung erhalten, je einen neuen Schulbau in Aspern und Leopoldau zur Unterbringung von Volks- und Hauptschulen zu errichten. Während die neue Schule in Aspern ^{bereits in Gebrauch genommen ist und schon am nächsten Donnerstag feierlich eingeweiht} werden wird, ist der im heurigen Sommer begonnene Schulbau in Leopoldau auch schon bis zur Dachgleiche gediehen, die heute in Anwesenheit des Bürgermeisters gefeiert wurde. Hierzu hatten sich unter anderem auch Magistratsdirektor Dr. Hiessmaseder, Stadtschulratspräsident Hofrat Prof. Krasser, Obersenatsrat David, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Bauamtes, Bezirksvorsteher Hanisch und viele Räte der Stadt Wien eingefunden.

Bürgermeister Schmitz erinnerte zunächst daran, dass der 21. Bezirk in der Nachkriegszeit eine ganz andere Entwicklung durchgemacht habe, als ihm vor dem Kriege zugehört gewesen sei. Mit der Zerstörung der alten Monarchie seien ein mächtiges Wirtschaftsgebiet zerrissen und damit auch der schöne Plan vernichtet worden, aus dem weitläufigen 21. Bezirk ein gewaltiges Industrie- und Handelszentrum zu machen.

„Die Not der Nachkriegszeit hat den noch nicht industrialisierten Teilen des 21. Bezirkes einen anderen Charakter gegeben, der auch durch die Siedlungen mitbestimmt wird. ~~Zwei~~erlei gilt es zu unterscheiden. In der ersten Nachkriegszeit, als die Bande der gesetzlichen Ordnung gelockert waren, entstanden da und dort sogenannte wilde Siedlungen, die aus zumeist schlecht gebauten Hütten bestehen, die leider allzuhäufig den primitivsten Anforderungen der modernen Wohnpolitik widersprechen. Deshalb und weil diese wilden Siedlungen auch fast aller verwaltungstechnischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen entbehren, bereiten sie der Stadtverwaltung **andauernd eine** schwere Sorge. Anders und weitaus günstiger sind die Verhältnisse in jenen Siedlungen, die unter Führung oder Mitwirkung der Stadtverwaltung entstanden sind. Die Häuser sind fest und gesund, die Strassen und Wege geordnet, die noch fehlenden öffentlichen Einrichtungen folgen rasch nach. Schon die frühere Stadtverwaltung hatte hier in Leopoldau mit dem Bau von Stadtrandsiedlungen begonnen, der von 1934 an von der jetzigen Stadtverwaltung im verstärkten Masse fortgesetzt wurde, so dass nun viele hunderte Familien hier ansässig sind.

Das ständige Anwachsen der Bevölkerungszahl des 21. Bezirkes hatte zur Folge, dass, während in den anderen Wiener Bezirken infolge des Sinkens der **Kinderzahl** während der letzten Jahre etwa 30 Schulen stillgelegt werden mussten, hier eine starke Überfüllung der wenigen alten Schulen eintrat. So hatte die alte Schule in Leopoldau vor wenigen Jahren nur vier Klassen, während es heute bereits elf vollbesetzte Klassen gibt. Diese unbefriedigenden Verhältnisse zwangen die Stadtverwaltung, hier einzugreifen und die notwendigen Schulbauten aufzuführen. Der eine Schulbau in Aspern ist fertiggestellt und dient bereits seiner Aufgabe, beim zweiten Schulbau feiern wir heute das Gleichenfest. Wie schon jetzt die neue Schule in Aspern wird auch die neue Leopoldauer Schule bei aller gebotenen Sparsamkeit doch den modernen Anforderungen entsprechen und ein Zeugnis für unsere Liebe und für unser Verständnis für unsere Kinder sein (Lebhafter Beifall).

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am

Programmatische Erklärungen über die Arbeitsbeschaffung 1938.

Der Bürgermeister hob sodann die überragende Bedeutung der Arbeitsbeschaffung für den Wiederaufbau Wiens hervor und kündigte unter stürmischem Beifall an, dass die Wiener Stadtverwaltung im nächsten Jahre durch Konzentration des Willens, der Opferkraft und aller verfügbaren Mittel die Hochbautätigkeit in Wien im grösstmöglichen Ausmasse fördern werde, um in der Arbeitsbeschaffung noch stärkere Erfolge zu erzielen. Vom Hochbau ist ja eine allseitige Belobung vieler anderer Gewerbe- und Industriezweige zu erwarten. Diese unsere Arbeit, sagte der Bürgermeister, verrichten wir nicht um irgend eines politischen Zweckes willen, wir wollen nur unseren Teil zum Aufbau der Gesamtwirtschaft beitragen, an dem das ganze schaffende Volk seinen Anteil haben soll. (Stürmischer Beifall.)

Dann sprachen für die Baufirma Baumeister Jakob, für die Belegschaft Bauarbeiter Kudlich und namens der Bezirkes Bezirksvorsteher Hanisch Dankesworte für die Arbeitsbeschaffung, worauf die Belegschaft in der herkömmlichen Weise bewirtet wurde.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich bitte Sie dringend, nachstehende Notiz ungekürzt und an hervorragender Stelle in der morgigen Nummer Ihres geschätzten Blattes veröffentlicht zu wollen.

Zu Gegendiensten stets bereit

Ihr
F. X. Friedrich.

Der grosse Künstler-Abend im Rathaus.

Am Samstag, den 20. d., findet in allen Sälen und in der Volkshalle des Rathauses zugunsten der unter der Führung der Gattin des Bürgermeisters, Frau Josefine Schmitz, stehenden grössten Wiener Tisch-Aktion "St. Josefstisch für die Aermsten der Armen" ein grosser Rout statt, an dem die Bundesregierung, das diplomatische Korps und die Spitzen der Wiener Gesellschaft teilnehmen werden. Den Mittelpunkt dieser echtwienersischen, der Wohltätigkeit dienenden Veranstaltung bildet eine sorgfältig zusammengestellte Künstler-Akademie in der Volkshalle, die von Kammer Sänger Alfred Jergor, Staatsopernsängerin Esther Rethy, Staatsopernsänger Theodor Mazaroff, Burgschauspieler Regisseur Philipp v. Zeska, Burgschauspielerin Inge v. Leddihn, Filmschauspielerin Lizzy Holzschuh, Schauspieler Erich Dörner und dem Boheme-Quartett bestritten und von Dr. Karl Denk angesagt werden wird. Im Grossen Festsäle wird die Kapelle I. W. Ganglberger der Jugend zum Tanz aufspielen, während in dem als Heurigen eingerichteten Kleinen Saal das Schrammel-Quartett Pepi Wichart mit seinen Stimmungsgängern für allergemütlichste Unterhaltung sorgen wird. Die ^{Künstler-} Akademie in der Volkshalle beginnt nach dem Cercle in den übrigen Festsälen.

Die Eintrittskarten können gegen Vorweis der Einladung im Präsidialbüro der Stadt Wien im Rathaus an allen Werktagen von 8 Uhr bis 18 Uhr behoben werden. Wer die Zustellung der Eintrittskarten wünscht, kann diese mit der Bestellkarte, die der Einladung beiliegt, oder fernmündlich bei Ruf A 28-500, Klappe 035, bestellen.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang ist es geboten, sich sofort nach Erhalt der Einladung die Eintrittskarten zu besorgen.

Zum Tode des Generalabtes Dr. Kluger.

Im Namen des Bürgermeisters legte gestern der stellvertretende Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien Senatsrat Dr. Asperger am Sarge des verewigten Generalabtes Dr. Josef Kluger einen Kranz der Stadt Wien nieder und sprach Dechant Kraus das Beileid des Bürgermeisters aus.